

# Menschen in Lebensbrüchen brauchen Lebensbrücken

## Das Stadtkirchenprojekt „Lebensbrücken“

### Die Ausgangslage

- In der Stadt Schweinfurt erleben sich Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, die sie als gebrochen, als herausfordernd erleben.
- Problemstellungen werden sichtbar in den Bereichen Trauer, Scheidung, Krankheit, Armut, Alleinstehend und Arbeitslosigkeit. In all diesen Bereichen brauchen Menschen Hilfe, ihren Alltag zu bewältigen.
- Zu bestehenden professionellen Angeboten (Gesprächsladen, Trauergesprächskreise, EFL, Telefonseelsorge, Krisendienst, Krankenhausbesuchsdienst, Hospizhelfer, Suchtberatung, Erziehungsberatung, Allgemeine Sozialberatung, ...) empfinden Betroffene häufig eine Hemmschwelle.
- In den Gemeinden fühlen sich hilfswillige Menschen schnell überfordert und erleben sich nicht ausreichend kompetent.

### Wie sieht in all den unterschiedlichen Problemlagen Hilfe und Präsenz der Kirche aus?

#### Die Beteiligten

- Caritas (Frau Steinmüller, Frau Gessner)
- EFL (Herr Scholl)
- SkF (Frau)
- Gesprächsladen (Herr Bundschuh)
- Dekanatsrat (Herr May)
- Familienseelsorge (Frau Niklaus)
- Krankenhausesseelsorge (Pfr. Feineis)
- Seelsorger (Pfr. Öchsner)
- Koordinator Stadtkirche (Herr Schmitt)

#### Der Auftrag

#### ***Aufgrund dieser Wahrnehmungen beauftragt die Seelsorgekonferenz mit dem Votum des Dekanatsrates eine Projektgruppe:***

Diese diskutiert die Problemlagen und entwickelt ein vernetztes Angebot.

Die Projektgruppe „Lebensbrücke“ klärt durch Datensammlung und gegenseitige Information, wer konkret betroffen ist und Bedarf an einem seelsorglichen Angebot hat.

Die Projektgruppe entwickelt Wege, wie das Angebot im Nahraum installiert werden kann, und arbeitet Formen der Vernetzung mit Caritas und anderen Diensten ein. Pfarrei, Pfarreiengemeinschaft, Ehrenamtliche, Kategoriale Dienste müssen im Blick behalten werden. Die Projektgruppe installiert Brückenfunktionen zwischen Gemeinden und Fachdiensten zum Vorteil der Menschen.

Die Projektgruppe benennt Anwaltschaften für die verschiedenen Ansätze in diesem Bereich. Das Ziel

#### ***Menschen erkennen im Angebot der Stadtkirche auf Gemeinde-, Pfarreiengemeinschafts- und Stadtebene durch glaubwürdige Begleitung:***

Ich werde wahrgenommen, wenn ich in eine Krise gerate.

Ich werde angesprochen und gewinne damit neue Hoffnung.

Ich spüre, dass jemand Anteil nimmt, den ich mit Kirche in Verbindung bringe.

Mir wird zu bestehenden Angeboten eine Brücke gebaut.

Es gibt kompetente Beratungsdienste, die qualifizierte Unterstützung anbieten.

Der Brückenschlag zwischen Pfarreiengemeinschaften und Beratungsdiensten gelingt immer besser.

## **Der Weg**

Projektgruppe aus Gemeindegeseelsorgern, kategorialen Fachdiensten, Dekanatsrat, Koordinator wurde im Mai 2007 gebildet.

In mehreren Treffen wurden die Aufträge bearbeitet.

Vorstellung der Ergebnisse und regt zu Weiterarbeit auf allen Ebenen an.

## **Die Aufgaben**

- Wir machen Menschen in den Gemeinden durch ein vernetztes Angebot der Fachdienste und in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für die Gemeindecaritas etc. kompetent, Menschen in Lebensbrüchen anzusprechen, sie zu begleiten und ggf. für das Angebot der Fachdienste zu öffnen.
- Wir helfen den Verantwortlichen in den Gemeinden, hilfswillige Menschen in der richtigen Weise anzusprechen und zur Mithilfe anzuregen.
- Wir entwickeln eine niederschwellige Information, die die Hilfsangebote der Stadtkirche SW zusammenfasst.
- Wir schulen die Sekretärinnen in den Pfarrbüros, damit sie kompetent mit Hilfesuchenden umgehen.

## **Erste Ergebnisse**

- In der Projektgruppe wurde eine stärkere Vernetzung als hilfreich erlebt.
- Caritas ist dauerhaft in die Seelsorgekonferenz eingebunden.
- Perspektive „Pfarreiengemeinschaft“ ist bei den Fachdiensten noch stärker in den Blick gekommen.

## **Wie geht es weiter?**

- Erstellung eines gemeinsamen Flyers
- Schulung zur Findung von MitarbeiterInnen
- Vernetzte Schulung der MitarbeiterInnen auch für MitarbeiterInnen der Besuchsdienste und der „Eine-Stunde- Zeit“ Angebote
- Weiteres Nachdenken über Vernetzung und präventive Angebote
- Einrichten eines Sorgendiensttelefons, -email, -Internethomepage
- Runde-Tisch-Gespräche zu Caritas und sozialen Themen